

Der Neuaufbau der Organisation des Börsenvereins.*)

Von Dr. Werner Klinkhardt, Leipzig.

In meiner Rede auf der Kantate-Tagung der Kreis- und Ortsvereine sprach ich den Gedanken aus, daß die Streitigkeiten im Buchhandel zurückzuführen seien auf die Eigenart des Werdegangs unserer Berufsorganisation. Der Weg, den ich damals zur Abhilfe empfahl, scheint mir heute, nachdem ich lange und viel über diese Fragen nachgedacht habe, nicht mehr der richtige. Ich bin jedoch nach wie vor der Meinung, daß der Börsenverein reorganisationsbedürftig ist. Diese negative Feststellung hilft uns aber nicht weiter, nur positiv aufbauende Kritik hat hier Wert. Meine Vorschläge zur Verbesserung erscheinen vielleicht vielen praktisch sehr revolutionär. Ich bin mir wohl bewußt, daß sie erst in der Diskussion vollständig reifen können und daß vieles geändert werden kann, ja möglicherweise geändert werden muß, um das Endziel zu erreichen, wobei ich freilich faulen Kompromissen nicht das Wort reden möchte.

Den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend hatten wir im Börsenverein lange Jahre hindurch eine Zeit des Übergewichtes des Verlags, ihr folgte eine kürzere Periode des Übergewichtes des Sortimenters, die zurzeit noch andauert. Meine Vorschläge bezwecken die Herbeiführung eines wirtschaftlichen Gleichgewichts beider Teile. In wirtschaftlichen Dingen ist es nun einmal nicht möglich, daß der eine Teil dem anderen die Verkaufsbedingungen diktiert. Das läßt sich — und mit Recht — der Kleinhandel nicht gefallen, noch viel weniger wird aber der Großhandel, der Verlag, sich von seinen Abnehmern die Verkaufsbedingungen dauernd vorschreiben lassen. Daß es keine Nichtachtung bedeutet, wenn ich die kleineren, wenn auch z. T. wirtschaftlich sehr starken Gruppen, wie Kommissions- und Großbuchhandel, Eisenbahnbuchhandel usw., bei dieser historischen Feststellung nicht berücksichtige, brauche ich wohl kaum zu betonen.

Das Grundübel scheint mir bei dem gegenwärtigen Zustand die Plenarabstimmung zu sein. Der Kreis ist heute zu groß geworden. Durch das System der Stimmübertragung wird der jetzige Zustand noch unhaltbarer. Wie machen damit eine Entwicklungskrankheit durch, die die meisten anderen Organisationen schon hinter sich haben, die ebenso gewachsen sind wie der Börsenverein im Laufe von 100 Jahren. Aber als das Kind größer geworden war, haben wir ihm kein neues größeres Gewand gegeben, das dringend nötig war, sondern wir haben das alte erweitert und verlängert, und dadurch ist Fliedwerk entstanden, das den berechtigten Ansprüchen nicht mehr genügt. Ob meine Vorschläge nun jetzt durchgehen oder nicht, früher oder später werden wir denselben Weg gehen müssen, wie ihn z. B. der Verein Deutscher Ingenieure gegangen ist, wir werden das

System der Delegiertenabstimmung

einführen müssen. Dadurch wird vor allem erreicht, daß die wichtigsten Entscheidungen nicht mehr wie jetzt zumeist in Verhandlungen fallen, die sich hinter den Kulissen und zwischen den Sitzungen abspielen, ohne daß in Wirklichkeit die Hauptversammlung einen Einfluß gehabt hätte. Es ist eben nicht möglich, Verhandlungen in einem Kreise von Hunderten von Menschen zu führen.

Wie sollen nun diese Delegierten bestimmt werden? Ich dachte zunächst daran, sie mit Hilfe der Kreis- und Ortsvereine wählen zu lassen, bin aber bald davon abgekommen, und jeder Buchhändler wird bei genauer Überlegung sofort die auf der Hand liegenden Gründe sehen, die dagegen sprechen. Wenn wir zu einem wirtschaftlichen Gleichgewicht kommen wollen — wogegen naturgemäß die derzeit numerisch stärkere Partei sein wird —, so muß die Wahl nach Sortimentern und Verlegern getrennt vorgenommen werden. Meines Erachtens würde übrigens eine Zahl von 30 bis 40 Delegierten vollständig ausreichen. Wenn die Reform wirklich einen Zweck haben soll und wenn die Kämpfe der letzten Jahre zur Ruhe kommen sollen, so muß die gleiche Zahl vom Sortiment und Verlag gewählt werden, ergänzt durch Vertreter des Kommissionsgeschäftes.

*) Dieser Aufsatz ist vor der Veröffentlichung der Ehlermannschen Ausführungen (Bbl. 202, 204, 205 u. 207) geschrieben und der Redaktion eingereicht worden.

Zur Wahl in diesem Sinne erscheinen mir zwei Wege gangbar: Entweder jedes Börsenvereinsmitglied hat sich von vornherein zu entscheiden, ob es das Hauptgewicht auf seinen Sortiments- oder seinen Verlagsbetrieb legt, und auf welcher Seite es demgemäß wählen will. Oder die Delegierten werden dem Börsenverein von der Gilde und dem Verlegerverein präsentiert. Der letztere Weg würde ja wohl mehr den Ansichten der letzten Hauptversammlung entsprechen.

Ich würde es für das Wichtigste halten, wenn gleich ganze Arbeit geleistet und innerhalb des Börsenvereins eine Gruppenbildung folgerichtig durchgeführt würde, die sich beim Verlag nicht nur auf die wissenschaftlichen, schönwissenschaftlichen, Schulbücher usw. Verleger, sondern auch auf den Fachzeitschriften-, Zeitschriften-, Musikalienverlag zu erstrecken hätte, denen auf der anderen Seite die Exportbuchhändler, Versandbuchhändler, Groß-Sortimente, Eisenbahnbuchhändler, Musikalienfortimente und Sortimentbuchhandlungen gegenüberzustehen hätten. Als »Zentrum« wären dann zwischen Verlag und Sortiment Kommissions- und Großbuchhändler anzusehen. Dann hätte jede Berufsgruppe Vertreter ihrer Sonderinteressen, die den anderen Sparten oft nicht ausreichend bekannt sind, und es entstünde tatsächlich ein vollkommenes Fachparlament. Ich würde mir vorstellen, daß jede Firma als solche zu wählen hätte, damit für gemischte Betriebe die Möglichkeit bestände, sich in jeder Berufsgruppe zur Geltung zu bringen.

Ich bin mir wohl bewußt, daß damit in gewisser Beziehung der niedergestimmte Gedanke des Zweikammersystems wieder aus der Versenkung auftaucht, aber ich bin Optimist genug, zu hoffen, daß die für den Vorstand ja jetzt bereits anerkannte und geforderte Parität auch für die Delegiertenversammlung gebilligt wird. Liegt doch ohnehin eine starke Inkonsequenz darin, daß die Parität für den Vorstand von Sortimentsseite gefordert, dem Verlag aber für die Gesamtheit abgelehnt wurde. Wer es wirklich ehrlich mit unserem Berufe meint, der wird jedenfalls niemals wollen können, daß ein Zweig auf Kosten des anderen lebt. Der Buchhandel wird in seiner Gesamtheit nur gedeihen können, wenn das Gleichgewicht der Kräfte hergestellt wird. Daß jedes zunächst an seinen eigenen Vorteil denkt, ist richtig, natürlich und gesund, aber ebenso unzweifelhaft ist es, daß die Einzelinteressen nur soweit maßgebend sein dürfen, als sie mit denen der Gesamtheit nicht in Widerspruch stehen.

Um zu erreichen, daß wirklich diejenigen delegiert würden, die innerhalb ihrer Gruppe das größte Vertrauen genießen, wäre es vielleicht gut, wenn jeweils unter den geeigneten Persönlichkeiten einige mehr zur Wahl gestellt würden, als in die Vertreterschaft gewählt werden sollen, von denen dann die als gewählt zu gelten hätten, die die meisten Stimmen aufweisen.

Am richtigsten erschiene es mir, wenn die Delegierten einen Präsidenten und eine Art von Vorstand oder engerem Ausschuß unter sich wählen würden, der dann die Funktionen des jetzigen Vereinsausschusses zu übernehmen hätte. Da es nur vorteilhaft sein könnte, wenn die Vertreterschaft aus eingearbeiteten und erfahrenen Vereinspolitikern bestände, würde ich die Festlegung einer unbeschränkten Wiederwahlmöglichkeit für die Delegierten vorschlagen, die ich aber nicht gelten lassen möchte für den Vorstand des Börsenvereins und auch nicht für den Präsidenten und den engeren Ausschuß, damit nicht eine Vereinsoligarchie Platz greift.

Die Kantatetage der Zukunft würden sich dann so abspielen, daß zunächst die Delegiertenversammlung ihre Tagung abhielte. Ihr würden im wesentlichen die Aufgaben zufallen, die bis jetzt die Hauptversammlung zu erledigen hatte. Auf der Hauptversammlung, der die Aufgabe der Wahl der Delegierten bliebe, wäre dann seitens des Vorstandes, abgesehen von den Jahresberichten, über die Beschlüsse der Delegiertenversammlung zu referieren. Ich würde es für zweckmäßig halten, wenn sich daran ein Diskussionsvortrag über ein jeweils aktuelles Thema seitens eines Fachgenossen oder eines eigens dazu herangezogenen außerhalb stehenden Fachmannes anschließte. Dadurch könnte die Hauptversammlung an Bedeutung und Wert nur gewinnen.

Ich bin mir wohl bewußt, daß meine Vorschläge eine vollkommene Umänderung der bestehenden Verhältnisse bedeuten. Deshalb möchte ich sie zunächst zur Diskussion stellen. Da ich aber nicht